

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 1 Mk., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 120.

Altenstaig, Donnerstag den 12. Oktober.

1882.

Von der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis wurde unterm 6. Oktober d. J. der Gemeindevorsteher Gottlieb Burghard von Wörnersberg zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde ernannt.

Uebertragen: die 2te Schulstelle in Wildberg dem Schullehrer Schroth in Oberhöfen, Bez. Döhringen; die Schulstelle in Warrich dem Unterlehrer Reichert in Enzweisingen, Bez. Baiingen a. G.; die in Calmbach Bez. Neuenbürg, dem Schulamtsverweiser Koller in Oberkollbach, Bez. Calw.

### Die Großmächte und Egypten.

Wenn man der Versicherung der englischen Diplomatie hätte glauben wollen, müßte Europa jetzt, nach Niederwerfung des ägyptischen Aufstandes, überrascht sein von der „Uneigennützigkeit“, die England an den Tag legt. Indessen, die Ueberraschung ist nicht eben groß und hätte auch gar keine Berechtigung. Die Engländer betrachten sich als Herren von Egypten und die Form, in welcher sie dieser ihrer Anschauung Ausdruck geben, ist ziemlich gleichgiltig. Wahr ist ja, daß Egypten nicht zu englischem Besitz erklärt wurde und ferner, daß das englische Protektorat nicht ein durch Verträge festgesetztes ist — aber in Wirklichkeit thut der Vizekönig alles, was England verlangt und mehr kann England nicht verlangen.

Begreiflicher Weise ist die französische Presse auf England recht schlecht zu sprechen. Vor dem Kriege bestand in Kairo eine englisch-französische Finanzkontrolle; von einer solchen will England jetzt nichts mehr wissen, die Kontrolle soll eine rein englische sein. Man kann ja auch Herrn Gladstone nicht zumuthen, daß er für Frankreich die Kastanien aus dem Feuer geholt haben soll und keine andere Großmacht wird sich für die Ansprüche Frankreichs besonders erwärmen. Europa hat an Egypten nur ein einziges Interesse und dieses ist, daß der Suezkanal frei bleibe. Gibt England nach dieser Richtung hin bündige Zusicherungen (und es scheint sie schon gegeben zu haben), so wird ihm wohl im Uebrigen freie Hand in Egypten gelassen werden.

Wie die endgiltige Regelung erfolgen wird, läßt sich noch gar nicht absehen; vorläufig sollen darüber von Kabinet zu Kabinet vertrauliche Verhandlungen gepflogen werden; dann wird wohl wieder eine Botschafterkonferenz zusammentreten, aber nicht in Konstantinopel, sondern in London. Man meint, daß auch Spanien, Holland und Griechenland zu dieser Konferenz zugelassen würden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch für Deutschland etwas bei den Verhandlungen abfällt. Durch die Zeitungen geht ein Gerücht, demzufolge sich die englische Regierung bereit erklärt haben soll, Helgoland an Deutschland abzutreten. Diese Nachricht ist seit dem Bestande des deutschen Reiches mindestens schon ein halbes Duzend mal aufgetaucht, allerdings nur, um bald darauf wieder halbamtlich als unbegründet bezeichnet zu werden. Gegenwärtig wäre eine solche Abtretung nicht gerade unwahrscheinlich.

Helgoland hat nicht nur keinen besonderen Werth für England, sondern letzteres bezahlt die Genugthuung, eine Schildwache vor dem bedeutendsten rein deutschen Strom im Meere zu haben, jährlich mit bedeutenden Zuschüssen aus seinem Staatsäckel. Unter dem vorigen Ministerium (Beaconsfield) sollen denn auch wiederholt Erwägungen stattgefunden haben, ob man nicht Helgoland an Deutschland überlassen solle, zu dem es ja seiner geographischen Lage nach gehört. Als Gladstone aus Kuber kam, der anfangs eine gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wenig freundliche Politik beobachtete, traten natürlich solche Erwägungen weit in den

Hintergrund. Gegenwärtig ist das Verhältnis zwischen den beiden mitteleuropäischen Mächten und England ein so freundschaftliches, daß selbst Frankreich seiner Eifersucht unvorhergesehenen Luft macht. Bei dieser veränderten Sachlage gewinnt die Idee einer Erwerbung Helgolands durch Deutschland mehr innere Wahrscheinlichkeit.

Es wäre verfrüht, hieran schon weitere Betrachtungen zu knüpfen. Beachtenswerth erscheint aber, daß die Bündnisfähigkeit Frankreichs durch die Ränke des Herrn Gambetta immer geringer wird. Ein Staat, der Adel und Titel abzuschaffen im Begriff steht, kann mit dem autokratisch regierten Zarenreiche keine Allianz schließen; die Freundschaft Italiens hat sich Frankreich durch Tunis verschert und der Verlauf der ägyptischen Angelegenheiten hat auch zwischen Frankreich und England eine Scheidewand aufgerichtet.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 9. Okt. Ueber die finanziellen Ergebnisse der seit dem 1. April 1881 vereinigten Württ. Post- und Telegraphen-Verwaltung im Rechnungsjahre 1881/82 gibt der „St.-A.“ ausführliche Mittheilung, welcher zu entnehmen ist, daß betragen haben die Einnahmen 6,317,835 Mk. 79 Pf., die Ausgaben 4,750,611 Mk. 46 Pf., der Ueberschuß 1,567,224 Mk. 33 Pf. Hiervon gehen ab der Matricularbetreff für das Reich, die Zinsen des Betriebskapitals, Pensionslast etc.; aber im Ganzen verbleiben doch aus den Erträgen der eigenen Post- und Telegraphen-Verwaltung Württembergs noch immer etwa 282,175 Mk. für andere Staatszwecke verfügbar.

Berichtigung. Die Nr. 118 d. Bl. enthält einen Artikel, in welchem aus Altenstaig Dorf erzählt wird, daß ein Mädchen durch den Methodismus beeinflusst, irr- und tobtüchtig geworden sei. Zur Steuer der Wahrheit habe ich nun zu berichtigen, daß das betreffende Mädchen während ihrer Dienstzeit von 2 Jahren im Pfarrhause niemals unsere Versammlungen besuchte, was durch die Besucher derselben bezeugt wird, und ist somit die Ursache dieses traurigen Falles wo anders zu suchen, so daß selbstverständlich die an den Vorwurf geknüpften Beschuldigungen gegen unsere Sache grundlos sind. H. Kiefer.

Nagold, 6. Okt. Das Feuerlöschwesen in unserem Bezirk hat in den letzten Jahren, Dank der warmen Fürsorge des Oberamtmanns Guntner und des Bezirksfeuerlöschinspektors, Werkmeisters Chr. Schuster, einen bedeutenden Aufschwung genommen. Nicht nur die Oberamtsstadt ist mit Spritzen und Feuerlöschgeräthen neuester Konstruktion und zweckmäßigster Einrichtung zur Bekämpfung des gefährlichen Elements aufs Beste ausgerüstet, sondern auch auf den Landorten wurden in kurzer Zeit 7 Saugspritzen aus der bewährten Fabrik von Kurz in Stuttgart, nebst den nöthigen Hilfsgeräthen angeschafft. Die Uebernahme einiger derartigen Spritzen, sowie die Inspizierung unserer hies. Feuerwehrriquisten führte gestern den Landesfeuerinspektor Großmann von Stuttgart in unsere Stadt. Bei dieser Gelegenheit wurde, während derselbe im Gasthof zur Post inspizierte, eine Nachtprobe improvisirt, welche auf gegebenes Signal in unglaublich rascher Zeit 165 freiwillige Feuerwehrmänner mit sämtlichen Requiriten vor dem Steigerthurm auf dem Postplatz anrücken ließ. Dem Zuschauer bot sich hier ein magischer Anblick dar. Rothe, im Innern des Steigerthurms abgebrannte bengalische Feuer ließen eine wirkliche Feuerbrunst vermuthen, welche durch rasches Ein-

greifen der gut geübten Feuerwehr und durch alsbald beigebrachte, das Gebäude überfluthende Wasserstrahlen der vorzüglichen Spritzen erstickt wurde. Die sehr gelungene Nachtprobe sowohl, als auch die Tags darauf folgende eingehende Musterung der Requiriten soll die volle Anerkennung des Landesfeuerlöschinspektors gefunden haben, wie solches auch bei einer Abends nach der Probe stattgefundenen geselligen Unterhaltung, bei welcher Oberamtmann Guntner und L.F. Insp. Großmann anwohnten, von Vexterem betont wurde. (Schw. M.)

In Wildbad wurde ein bei einem Neubau beschäftigter Arbeiter (Italiener) durch eine herabstürzende Gerüststange derartig verletzt, daß er alsbald starb.

Stuttgart, 9. Okt. (Sitzung des Beiraths der Verkehrs-Anstalten.) Anwesend: Minister v. Mittnacht, Vorsitzender, Präsident v. Böhm, Ministerialrath v. Knapp, Präsident v. Hofacker, Postrath Bruner, Regierungsrath Schittenhelm. Tages-Ordnung: Besprechung der aus dem Bestehen der verschiedenen Postwertzeichen im deutschen Reich sich ergebenden Mißstände. Der Herr Vorsitzende gab eine sehr lichtvolle, eingehende Darstellung über die Entwicklung dieser Angelegenheit und den jetzigen Stand derselben unter Klarlegung der Gesichtspunkte, welche für die württembergische Regierung bis jetzt maßgebend waren. Dieselben, sowie die statistischen Mittheilungen, welche der Herr Chef der württembergischen Postanstalten, Herr Präsident v. Hofacker machte, erregten das Interesse des Beiraths um so mehr, als dasselbe durch die Wichtigkeit des Gegenstandes zum Voraus in Anspruch genommen war, und wie es in der darauffolgenden allgemeinen Besprechung auch zum Ausdruck kam. Die einmüthige Resolution des Beiraths ging dahin, daß die Erhaltung der reichsverfassungsmäßig bestehenden finanziellen und administrativen Selbständigkeit der württembergischen Post-Verwaltung im Interesse des Landes liege und daß nur solchen Maßnahmen gegen die beregten Mißstände zuzustimmen sei, welche erstere unberührt lassen. Bezüglich der mit Wertzeichen anderer deutscher Länder versehenen Post-Karten wurde empfohlen, dieselben künftig unter geeigneten Maßnahmen zur Beförderung zu bringen.

Se. Majestät der König hat am letzten Samstag die in Ravensburg vom 7.—15. Oktober stattfindende Obst-Ausstellung mit einem Besuche beehrt, was dort große Freude erregte. Er wurde mit der gebührenden Feierlichkeit empfangen und sprach seine vollste Befriedigung über die schöne und reiche Ausstellung aus.

Eine Deputation des Landes-Ausschusses der konservativen Partei Württembergs hatte letzter Tage eine Audienz bei Hrn. Minister v. Hölder, um die von dem Landes-Ausschuß an das kgl. Staats-Ministerium eingereichte Bitte, betreffend die Beseitigung der Uebelstände des Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetzes, des Freizügigkeits- und Verehelichungs-Gesetzes demselben noch besonders zu empfehlen. Der Minister anerkannte die Uebelstände und sprach sich für die Abhilfe derselben aus, unterließ aber auch nicht, auf die entgegenstehenden Schwierigkeiten hinzuweisen.

Rottweil, 6. Okt. Die Handels- und Gewerbekammer Rottweil faßte in ihrer heutigen Plenarsitzung bezüglich der aus der Berichtedenheit der Postwertzeichen sich ergebenden Mißstände den Beschluß, der auf Beseitigung der postalischen Verschiedenheiten im deutschen Reich gerichteten Agitation der Han-



delstammer Frankfurt nicht beizutreten, dagegen den Delegirten der Kammer zu ermächtigen, bei der am 9. ds. M. stattfindenden Sitzung des Beiraths der Verkehrsankalten jeder in Vorschlag kommenden Einrichtung zuzustimmen, wodurch die aus dem jetzigen Zustand sich ergebenden Unzuträglichkeiten unbeschadet unseres Postreservatrechts beseitigt werden können.

**Lüdingen, 9. Okt. (Schwurgericht.)** Zum Schluß der Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals kamen am Samstag zwei Anklagen wegen betrügerischen Bankerutts zur Verhandlung. Die erste war gegen den Wirth und Bäcker Christian Jäger von Hirau, OA. Calw, und dessen Stiefbruder, den Bäcker Gottlieb Kleinhub von Stuttgart, die zweite gegen den Glaser J. Friedrich Knoll von Redartenzlingen, OA. Nürtingen, gerichtet. In beiden Fällen erfolgte auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen die Freisprechung der Angeklagten.

Das Schwurgericht Ellwangen sprach den wegen durch Körperverletzung verursachter Tödtung des Bauunternehmers Schierle von Wasseralfingen angeklagten Tagelöhner Alois Junf von Wasseralfingen frei.

Der Bauer Herz von Berg bei Friedrichshafen, von dem gemeldet wurde, daß er seinen Knecht so mißhandelt habe, daß dessen Tod erfolgte, wurde vom Schwurgericht in Ravensburg freigesprochen, da nicht erwiesen war, daß der Tod eine unmittelbare Folge der Mißhandlung war und der Knecht den Bauern vorher mit einer Futtergabel angegriffen hatte.

In der vorigen Woche wurden vom badischen Amtsgerichte Rosbach der Schultheiß K. von Marlach (Künzelsau), der dortige Löwenwirth D. und ein Dritter wegen Aussetzen einer hilflosen Person abgeurtheilt und erhielten die beiden ersten je 6 Monate, der letztere 3 Monate Gefängniß. Sie hatten einen kranken Handwerksburschen in einem Karren über die Grenze geschafft und auf badischem Gebiet in einem Straßengraben liegen lassen.

**Bachnang, 9. Okt.** Die im hies. Bezirk zu Gunsten der ärmeren Hagelbeschädigten des Landes veranstaltete Hauskollekte ist nun nahezu beendigt. Trotz der Ungunst der Zeiten und des herrschenden Geldmangels zeigte sich doch in manchen Gemeinden, daß die werththätige und opferbereite Nächstenliebe noch vorhanden ist. So sind z. B. in der Kirchengemeinde Bachnang nahezu 1900 M. gespendet worden; auch die ärmeren Gemeinden des Bezirks haben nach Kräften beigetragen und es konnten bis jetzt gegen 4000 M. an die Zentralkasse abgeliefert werden.

**Ulm, 7. Okt.** Die Stichwahl im 14. Wahlkreis zwischen den beiden Kandidaten Hähnel und Magirus findet am Freitag den 13. Okt. statt.

(Selbstmorde.) In Stuttgart entfernte sich am Freitag in einem Anfall von Trübfinn der 69jährige im Bürger-Hospital wohnhafte Küfer Jakob Hocker. Gestern Abend

wurde die Leiche desselben in der Nähe der Toggenburg aufgefunden. Hocker hatte sich mit einem Schuß in die Brust getödtet.

### Deutsches Reich.

— Von Berlin meldet man der „A. Z.“: Durch den Empfang einer Deputation bei dem würt. Minister des Innern v. Hölder ist die Frage des Unterstützungswohnstübes von Neuem in Anregung gebracht worden. Die Reformbedürftigkeit des Unterstützungswohnstübes-Gesetzes ist seit Jahren vielfach anerkannt und die Reihe der Abänderungsversuche ziemlich groß. Wir erinnern an die Verhandlungen, welche in der Zeit stattfanden, als der damalige Minister der Landwirtschaft, Dr. Friedenthal, interimistisch die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen hatte. Man hatte es damals zur Aufstellung einer Reihe von Gesichtspunkten gebracht, nach welchen man das Gesetz umgestalten wollte; allein es traten sofort so große Schwierigkeiten den Vorschlägen entgegen, daß man, um noch weitere praktische Erfahrungen zu machen, die Frage vorläufig vertagte. In neuester Zeit ist dieselbe von mehreren Seiten wieder angeregt; möglich, daß man sich jetzt entschließt, der Angelegenheit wieder näher zu treten.

In Berlin stand der Gefreite Kühne vom 12. Inf.-Reg. vollständig bepackt an der Weisenbrücke und schaute ins Wasser. Drüben in einem Kahn stritt sich ein Ehepaar. Der Mann ergreift endlich ein Ruder und will damit seiner Frau zu Hilfe, wobei er aber seinem dreijährigen Söhnchen einen Stoß gibt, so daß es ins Wasser fällt und verschwindet. Kühne sieht es, entledigt sich seines Tornisters, Waffenrocks etc., springt ins Wasser und bringt nach zweimaligem Tauchen den Knaben glücklich noch lebend heraus. Der rohe Schiffer hatte für den Wadern kaum ein Wort des Dankes, aber: „hoch klingt das Lied vom braven Mann!“

(Ein „gesegneter“ Vater.) Auf einem Berliner Standesamte meldete in diesen Tagen ein ehrsamer Schuhmachermesster, der sich erst in der Mitte der vierziger Jahre befand, die Geburt seines einundzwanzigsten Kindes an. Er that dies mit einem gewissen Stolz und Hochgefühl, indem er dabei bemerkte: „sein 21. Kind anzumelden, das ist doch noch was.“ Wir können das in keiner Weise bestreiten, wollen dem glücklichen Vater seine Genehmigung darüber vielmehr von Herzen gönnen.

**Cassel, 7. Okt.** In Darmfeld wüthet eine verheerende Feuerbrunst. Bis jetzt sind zwanzig Gebäude und große Getreidevorräthe zerstört.

**Frankfurt, 9. Okt.** Gestern Abend waren auf spezielle Einladung etwa 50 Herren von hier und auswärts im Saale der Polytechnischen Gesellschaft versammelt, um über die Gründung eines Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu beraten. Den Vorschlag führte Beheimerrath Rasse von Bonn. Berichte-

dene Redner, namentlich auch Oberbürgermeister Dr. Miquel, traten warm für Gründung eines solchen Vereines ein, da Männer, die es gut mit dem Volke meinen, ohne Rücksicht auf Parteistellung und Confession sich die Hand reichen müßten, um dem Laster der Trunksucht, das durch die Gewerbegesetzgebung gefördert worden, entgegenzuarbeiten. Die Diskussion erstreckte sich nahezu vier Stunden lang über alle zu berücksichtigenden Punkte. Das Resultat war, daß die Gründung eines Vereines, der den Namen „Deutscher Verein zur Bekämpfung der Trunksucht“ führt, beschlossen wurde. Die weiteren Schritte, wie Beschaffung weiterer Informationen, Entwerfung von Satzungen und eines Aufrufes und die Einberufung einer constituirenden Versammlung wurden dem Comite, welches volle Cooptations-Berechtigung hat, überlassen. Als Ort der Versammlung wurde Cassel, als Zeit das nächste Frühjahr in Aussicht genommen.

**Hamburg, 9. Okt.** Der Dampfer „Herder“ der Badefahrt-Gesellschaft scheiterte auf der Heimreise bei Kap Race. Das Schiff ist verloren; Passagiere und Mannschaft sind gerettet.

### Ausland.

**Paris, 10. Okt.** Die Regierung beabsichtigt, gegen die immer lärmender auftretenden legitimistischen Demonstrationen Maßregeln zu ergreifen.

**Marseille, 9. Okt.** Dreitausend Legitimisten waren gestern auf der Insel Carnague an der Rhonemündung zu einem Banquet unter freiem Himmel versammelt. Die Deputirten und Senatoren Boyer, Baragnon und de Mun hielten Reden gegen die Republik. Aufgereizte Demonstranten rissen von dem Balkon der Subpräfektur in Arles die Tricolore herunter, welche sie durch eine Lilienfahne ersetzten. Die Republikaner machten eine Gegendemonstration, die Legitimisten auspeisend und durchschauend. Die Gendarmerie mußte einschreiten.

**London, 10. Okt.** Es wird aus Kairo gemeldet, daß in dortigen englischen Kreisen große Aufregung herrscht über die Rückkehr zahlreicher französischer Beamten. Dieselben sollen von dem französischen Generalkonsul zurückgerufen worden sein und erheben nun Anspruch darauf, wieder in ihre Aemter eingesetzt zu werden. Dadurch würden die ministeriellen Bureaus wieder mit Franzosen überfüllt, da früher in den Ministerien bedeutend mehr französische als englische Beamte angestellt waren. Vater Pascha ernannte Stuart Wortley von den 60er Schützen zu seinem Adjutanten. Der Standard eifert heftig gegen jede internationale oder zweitaatliche Controle in Egypten und verlangt die Entlassung der dort angestellten Franzosen.

(Die englische Handelsflotte.) Die Neue Fr. Presse schreibt: Der erstaunliche Umfang der britischen Handelsflotte wäre ohne das britische Kolonialsystem nicht möglich gewesen. Mit der der Vereinigten Staaten zu-

### Eine Zeitungs-Annonce. (Nachdruck verboten.)

Novelle von E. v. Lippe.  
(Fortsetzung.)

Hastig stürzte Arthur weiter, sein Kopf brannte, seine Pulse fieberten, die mit Schnee bedeckten Häuser tanzten einen wilden Gespensterreigen vor seinen Augen und hinter ihm klang, wie dumpfes Grabesläuten, der Ton der Glocke, welche die Weihnacht einläutete.

Allmählich belebten sich die öden Straßen, frohe Menschen in Feier- und Feststimmung traten aus den Häusern und eilten nach der Kirche, heitere Miemen, glückliche Gesichter überall, es war ja das Freudenfest des Jahres, da war aller Kummer, alle Sorge, wenn auch nur auf Stunden, vergessen, die Lichter an den Weihnachtssäumen warfen einen Lichtstrahl in die dunkelsten Herzen, einen hellen Strahl der Hoffnung, oder doch wenigstens der Erinnerung.

Nur in dem Herzen des jungen Mannes, der so hastig durch die Straßen dahinwühlte, schien kein Gedanke an Freude und Festesglanz aufzukommen; den Kopf tief gesenkt, schritt er ohne Gruß an den ihm Begegnenden vorbei, bis er endlich das Vaterhaus erreicht hatte, in welches er jetzt langsam mit zögerndem Schritt eintrat.

Fast auf der Schwelle traten ihm Doktor Gerlach und seine Frau entgegen, beide zum Kirchgang gerüstet.

„Arthur!“ erlönte es freudig aus der Eltern Munde, und in dem nächsten Augenblicke lag er in den Armen der Mutter, die den wiederkehrenden Sohn zärtlich an die Brust zog.

„Also doch noch ein frohes Weihnachtsfest,“ sagte tief bewegt Doktor Gerlach, „ach, Arthur, was hast Du uns für bange, sorgenvolle Tage mit Deinem plötzlichen Verschwinden bereitet!“

„Aber Väterchen,“ ließ sich die kleine, gemüthliche Frau hören, „nun keine Vorwürfe, unser Junge wird gewiß recht erfroren sein, erst laß ihn sich erholen und ausruhen, dann können wir nachher das übrige ausführlich mit einander besprechen. Wir haben ja noch ein Viertelstündchen bis zur Kirche Zeit und dann kommt Arthur vielleicht mit uns!“

„Nein, nein, liebe Mutter,“ fiel ihr dieser hastig ins Wort, laßt Euch nicht durch mich in Eurer Andacht stören, ich fühle mich wirklich zu müde und abgespannt, um dem Gottesdienst beimohnen zu können, und,“ fügte er mit gezwungenem Lächeln hinzu, „die alte Dörthe wird mich schon in Deiner kurzen Abwesenheit mit allem Nöthigen versorgen!“

Die alte Dörthe, das frühere Kindsmädchen Arthurs, erschien auch schon bei diesen Worten zur Begrüßung ihres Beblings, und die Eltern giengen nach einigem Hin- und Herreden der Kirche zu.

„Aber Arthur,“ rief ihm die Mutter an der Hausthür sich umdrehend zu, „daß Du nicht in unserer Abwesenheit die große Stube betrittst, ich habe auch für Dich aufgebaut, der Weihnachtsmann vertraute es mir an, daß Du heute zurückkommen würdest, also verdirb mir meine Ueberraschung nicht!“

Und nun war er wieder allein, allein mit sich und seinem wilden Weh; am Fenster des kleinen Wohnzimmer saß er und schaute auf die schneebedeckte Straße hinaus; langsam verrann die Zeit, allmählich wurde hie und da in den gegenüberliegenden Häusern ein Christbaum angesteckt, er sah es nicht, er dachte kaum daran, daß es Weihnachten sei, nur eins nahm sein ganzes Denken und Fühlen gefangen: (Striede, (Striede!

Die alte Dörthe, die einige Male ins Zimmer gekommen, war dazu so still, so lautlos, sie, die sonst immer ihrem lieben, jungen Herrn etwas zu erzählen gehabt, sprach heute kein Wort, nur manchmal sah

sammen, welche letztere ebenfalls einst englische Kolonien waren, erhob sich im Jahre 1868 die Zahl der Seeschiffe des angelsächsischen Stammes von 50 Tonnern und aufwärts auf 28 668 Seeschiffe mit 10 708 050 Tonnern Gehalt, wovon 4 335 Dampfer mit 3 163 019 Tonnern Gehalt, während sämtliche Staaten in allen Welttheilen nur 26 370 Seeschiffe mit 7 592 444 Tonnern Gehalt, wovon 2 059 Dampfer mit 1 239 430 Tonnern Gehalt besaßen. Nicht zufrieden, daß die Engländer ihre Kolonien und Besitzungen über alle Welttheile erstrecken, haben sie jetzt auch die Insel Bornéo in den Bereich ihrer Kolonisation gezogen, und damit ist allein aufs Neue der Beweis geliefert, daß diese wirtschaftliche Kultur aufgabe denn doch nicht ohne praktischen Nutzen sein kann, wenn sich auch andere Nationen nicht des gleichen Erfolges erfreuen. Da das einzige größere Festland, welches noch unokkupiert ist, Neu-Guinea, seiner heißen Lage wegen zur Ansiedlung für Europäer sich nicht eignet, so ist so ziemlich die letzte Gelegenheit entschlüpft, welche von Seiten Oesterreich-Ungarns oder Deutschlands zur Errichtung einer souveränen deutsch-nationalen Kolonie hätte benützt werden können. An Stelle der Kolonisation bleibt den Deutschen daher nur die Kultivierung unter fremder Flagge, das heißt, vorzugsweise britischer, oder amerikanischer Souveränität übrig, zu dem Zwecke, um einestheils der überschüssigen Bevölkerung lohnendere Thätigkeitsgebiete zu erschließen, andertheils der höheren Gewinne theilhaftig zu werden, welchen der überseeische Handel mit sich bringt, indem man den Erzeugnissen des inländischen Volksleibes in allen Häfen der Erde Absatzmärkte zu verschaffen sucht. Dr. Hübschleiden hat eine Zusammenstellung der verschiedensten Handelsgewinne von 1867 bis 1876 gemacht und dabei gefunden, daß der Gewinn im Lokalverkehre verschiedener europäischer Länder 10 Prozent, im Verkehre mit den nächstliegenden Handelszentren 16, Prozent, im Welt-handelsverkehre 29,2 Prozent beträgt. Mag diese Berechnung auch sanguinisch sein — soviel steht doch fest, daß mit den steigenden Aufgaben des Staates, der Vermehrung der Lasten der Steuerträger und der erhöhten Zahl der Bevölkerung die Nothwendigkeit wächst, neue Absatzgebiete für die Erzeugnisse des inländischen Erwerbsleibes zu erschließen.

Konstantinopel, 10. Okt. Die Antwort Dufferin's auf die Note der Pforte vom 25. September weist ferner darauf hin, daß abgesehen von der bereits erfolgten theilweisen Räumung Egyptens, da eine ägyptische Armee nicht vorhanden sei, der englischen Regierung die Verpflichtung obliege, die Okkupation zu verlängern, bis die militärischen Streitkräfte Egyptens neu organisiert sind. — Der Khedive hat die Erklärung abgegeben, daß er Mittel bestrebt, um für die allgemeine Sicherheit einzustehen. Wie der „Pol. Correspondenz“ aus Konstantinopel vom 6. d. M. gemeldet wird, ver-

lautet daselbst, daß Midhat Pascha aus Laif entkommen sei.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 9. Okt. (Landesproduktionsbörse.) Wir hatten letzte Woche herbftliches Wetter ohne viel Regen, was unseren Weintrauben sehr zu statten kam, und auch für die Bestellung der Winterfaat, welche bei dem nassen Wetter sehr zurückgeblieben ist, günstig war. Im Getreidegeschäft hat sich nichts verändert; der Verkehr geht seinen ruhigen Gang bei niederen Preisen, jedoch scheinen die Preise in Ungarn und Amerika sich befestigen zu wollen. In Hopfen war heute mehr Waare auf dem Markt wie sonst, allein der Verkauf geht etwas langamer, doch wurde für Mittel-Qualität 300 M. bezahlt. Unser heutiges Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen, und es ist nirgends eine ernstliche Kauflust zu sehen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, ungar.	22 M. 50 bis — M. —
do. russ.	21 M. 50 bis — M. —
Kernen	22 M. — bis 22 M. 50
Gerste, ungar.	20 M. 25 bis 20 M. 75
Haber	13 M. 40 bis — M. —

Stuttgart, 9. Okt. (Mehlbörse.)

Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	35 M. — bis 37 M. —
Nr. 1	34 M. — bis 34 M. 50
Nr. 2	32 M. — bis 32 M. 50
Nr. 3	30 M. — bis 31 M. 50
Nr. 4	25 M. — bis 25 M. 50

Im Mehlgeschäft war das Geschäft unbedeutend, bei wenig veränderten Preisen. An heutiger Börsen sind als verkauft zur Anzeige gekommen 745 Sack inländisches und 700 Sack ungarisches Mehl.

Magold, den 7. Oktober 1882.

Alter Dinkel	— — 9 30 — —
Neuer Dinkel	8 10 7 32 6 60
Haber	8 30 6 99 6 —
Weizen	11 20 10 80 10 50
Bienen-Gerste	— — 8 — — —

Calw, den 7. Oktober 1882.

Kernen	10 80 10 57 10 20
Dinkel, alt	— — 9 20 — —
do. neuer	8 — 7 74 7 50
Haber alt	8 60 8 37 8 —
do. neuer	6 20 5 83 5 30

Heilbronn, 7. Okt. (Bode-markt.) Die Zufuhren, Anfangs nur schwach, haben sich am Markttag selbst noch wesentlich vermehrt und haben schließlich den gewöhnlichen Umfang des Oktobermarktes vollständig erreicht. Der Verkauf hat sich sehr lebhaft gestaltet, und wenn wir auch einen eigentlichen Aufschlag im Allgemeinen nicht nachweisen können, so ist doch die Stimmung durchgehend eine recht feste gewesen. Am stärksten ist die Nachfrage nach Kalbleder hervorgetreten, von welchem nur wenig zugeführt war. Verkauft wurden: Sohlleder 27 172 Pfd., Schmal- und Wildoberleder 100590 Pfd., Zeug-

leder 10334 Pfd., Kalbleder 4616 Pfd. Zusammen 142712 Pfd. Ganzer Umschlag ca. 240 000 M. Der nächste Markt findet hier Dienstag den 5. Dezember statt.

Tübingen, 9. Okt. (Hopfen.) Besten Samstag kamen auf der städt. Waage etwa 40 Ballen im Gewicht von 64 Ctr. zur Abwägung. Die Preise bewegen sich zwischen 270—300 M. pr. Ctr.

Ulm, 9. Okt. Die heute begonnene Tuch-Messe ist von Verkäufern nicht stark besucht. Verkauf lebhaft.

Stuttgart, 10. Okt. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 400 Sack Kartoffeln à 3 M. 60 Pfg. bis 4 M. 60 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 5000 St. Filderkraut à 8 M. bis 12 M. pr. 100 St.

Stuttgart, 10. Okt. Wilhelmplatz: 4000 Sack Rostobst à 7 M. 40 Pfg. bis 8 M. — Pfg. pr. Ztr. Güterbahnhof: 25 Waggon 6 M. 20 Pfg. bis 7 M. 50 Pfg. pr. Ctr.

Bachnang. Gemischtes Obst 6 M., Apfel 7 M. pr. Ztr. — Kirchheim. Zufuhr ca. 1600 Sack, Durchschnittspreis 14 bis 15 M. pr. Sack. — Tübingen. Zufuhr 200 Sack Knaus- und andere Birnen 12—13 M., Mostbirnen 17 M., Apfel 14—15 M. pr. Sack. Verkauf langsam. Auf dem Bahnhof 22 Wägen mit bad., pfälz., schweiz. und öster. Obst zu 4 M. 50 Pfg. bis 8 M. pr. Ztr.

Rezingen, 8. Okt. Die Kartoffeln sind hier und in der ganzen Umgegend in Folge der nassen Witterung nicht gerathen und es ist deshalb die Zufuhr ausländischer Kartoffeln auf den hies. Markt eine ziemlich bedeutende. Doch nur die besser situirten Bewohner sind im Stande, sich damit auf den Winter zu verproviantiren, da es eben an dem nöthigen Gelde fehlt. Es haben darum die hies. bürgerlichen Collegien den lobenswerthen Beschluß gefaßt, 300 Sack Kartoffeln in der Pfalz anzukaufen und aufzupeichern, um sie dann im Laufe des Winters zum Selbstkostenpreis in kleineren Quantitäten an die ärmeren Bewohner abzugeben.

Vom Markgräflerland berichtet die „Br. Ztg.“ aus Ebringen: Beim Besuche der Reben am 4. ds. Mts. wurde wieder größere Hoffnung rege. Wo immer man in die Reben hinauf, mußte man erstaunen, wie schön die Trauben sind. Bei dem vielen Regenwetter hat alles den Muth sinken lassen und die Weinhandler und Wirthe haben den alten Wein zusammengekauft und gemeint, es gebe einen sauren Neuen. Dagegen können wir jetzt schon mit Bestimmtheit sagen, daß wir einen recht guten (?) Wein bekommen werden; die Trauben sind alle reif und so wird auch der Wein recht werden und der Absatz wird auch heuer wieder seinen Weg finden. Der Preis wird sich wie letztes Jahr gestalten.

### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstadt am 11. Okt. 1/2 Kilo Butter . . . 90, 95 Pfg. u. 1 M. 2 Eier . . . . . 12 u. 13 Pfg.

sie ihn so traurig, so mitleidig an und dabei lag es in ihrem Auge wie ein leiser Vorwurf, der ihm zu sagen schien:

„Ja, ja, der Stolz ist ein böses Ding und die Neue macht nichts ungeschähen!“

Endlich riß ihn das Ausläuten des Gottesdienstes aus seinem dumpfen Brüten auf, jetzt kamen einzelne Leute aus der Kirche zurück und bald darauf hörte er Tritte draußen auf dem Flur, das mußten die Eltern sein, die aber nicht zu ihm hereinkamen, sondern gleich in das große Zimmer traten, in dem der Weihnachtsbaum stand, wo er einst als Knabe so viele glückliche Festabende verlebt hatte.

Und jetzt war es ihm, als ertönten wieder Fußtritte draußen; der Vater schien mit einem Fremden zu sprechen und diesen ebenfalls dort hinein zu nöthigen; plötzlich kam ihm ein entsetzlicher Gedanke! Wenn das Pastor Clement wäre, der, wie er sich jetzt erinnerte, seit dem Tode seiner Frau das Weihnachtsfest immer bei ihnen verlebte? Wie sollte er dem Manne entgentreten, dessen väterliche Güte und Liebe er durch die undenkbarste Rücksichtslosigkeit vergolten, dessen einzigem Kinde er die bitterste Enttäuschung mit ins Grab gegeben hatte?

Lange, lange dauerte es, ehe er wieder einigermaßen seiner erregten Gefühle Herr wurde; sein Herz pochte in wilden Schlägen und vor seinen Augen stürzte und stummerte es, als müßte er umsinken vor Schmerz und Angst.

Draußen indessen wurden Thüren auf- und zugemacht, Leute kamen und giengen, endlich wurde es still, und bald darauf ertönte die Klingel im Nebenzimmer, das Zeichen für den Harrenden, daß die Dichter am Christbaum angesteckt und er das Festzimmer betreten dürfe.

Wie fröhlich ungeduldig hatte er in früheren Jahren die Thür aufgerissen und war hineingestürzt in den glänzend erhellten Raum,

um dann jubelnd und janzend der Mutter und dem Vater abwechselnd in die Arme zu stiegen!

Und heute, wo er nach so langer, langer Abwesenheit wieder zum ersten Male das Weihnachtsfest mit den Seinen erleben sollte, stand er, wie ein Sünder im Innersten gebrochen, vor der geschlossenen Thür und sein Herz krampfte sich zusammen, als müßte er laut aufschreien, in bitterem Weh und Leid!

Endlich wurde die Thüre halb geöffnet, das freundlich lächelnde Gesicht der Mutter erschien in derselben und in fröhlicher Ungeduld rief sie ihm zu:

„Aber, Arthur, so komm' doch, der Weihnachtsmann geht sonst am Ende wieder fort!“

Langsam folgte er der Aufforderung, zögernd schritt er über die Schwelle und blieb einen Augenblick von dem hellen Lichterglanz geblendet stehen, dann erhob er das Auge und — sein Athem stockte, das Blut drang ihm wild zu Herzen — dort am strahlenden Weihnachtsbaum stand der alte Pastor Clement und schaute ihm so ernst und doch so freundlich milde an, als wollte er ihm sagen:

„Gott vergeb' Dir, wie ich Dir längst vergeben!“

Und weiter schweifte sein irrender Blick, dort links am Christbaum hatte ihm immer die Mutter in früheren Jahren aufgebaut, und unwillkürlich suchte er die alte Stelle, mehr der Gewohnheit folgend, als sich eines klaren Gedankens dabei bewußt.

Mit einem wilden, leidenschaftlichen Aufschrei stürzte er auf jene Stelle zu, dort stand sie ja, sie, die er längst im Grabe gewähnt, die Todte, die er so heiß, so tief geliebt, und lächelte ihm mit ihren frommen Augen an, als hätte auch sie alles vergeben und vergessen.

(Schluß folgt.)



**Garrweiler.**  
**Fichtenzapfen-**  
**Verkauf.**

Am Montag den 16. Okt. 1882  
Nachmittags 1 Uhr  
verkauft die Gemeinde auf hiesigem  
Rathhaus den heurigen Fichtenzapfen-  
Ertrag sämtlicher Gemeindegeländ-  
ungen, wozu Liebhaber eingeladen  
sind.

**Gemeinderath.**

**Spielberg.**

Nächsten  
Montag, den 16. d. Mts.  
sind saure

**Mostäpfel**

zu haben auf dem Bahnhof Na-  
gold.

Bestellungen können gemacht wer-  
den bei

J. Georg Morhardt.  
Michael Schaible.

**Altenstaig.**

**Rosenwasser**  
zum Backen

empfiehlt

Chr. Burghard.

**Altenstaig Stadt.**

Im

**Kleidermachen**

empfiehlt sich

Elise Seib.

Mädchen, welche dasselbe  
erlernen wollen, werden ange-  
nommen.

**Altenstaig.**

Blau farbige  
**Druckzize, Kölsche,**  
**Senden- und**  
**Schürzen-Zeuglen**

empfiehlt in billigen, schönsten und  
besten Qualitäten.

J. G. Wörner.

**Revier Freudenstadt.**

**Stammholz = Verkauf.**

Am Montag, den 16. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Freudenstadt  
aus dem Frutenhoferwald Abth. 1,  
dem Steinwald Abth. 3 und 18 und  
aus dem Rodter Herdtle Abth. 1,  
sowie etwas Scheitholz aus den Abth.  
19, 27, 32 und 33 des Steinwaldes  
im Ganzen

1741 Stämme Nadelh., Lang-  
und Knochholz mit 1015 Fm.  
und zwar 458 Fm. 1., 110  
Fm. 2., 50 Fm. 3., 253 Fm. 4.  
und 184 Fm. 5. Preisfl.

Freudenstadt, 7. Okt. 1882.

K. Forstamt.

**Wildberg.**

**Fichtenzapfen-**  
**Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft  
am Samstag den 14. Oktober,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus den heurigen  
Ertrag sämtlicher Stadtwaldungen,  
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waldmeister Haarer.

**Bekanntmachungen.**

**Altenstaig.**

Schwarze und farbige  
**Damenschürze, Chemisette, Krausen,**  
**Herren- und Damen-Gravatten, Handschuhe**  
in größter, frischer Auswahl billigst bei  
J. G. Wörner.

**Egenhausen.**

**Empfehlung.**

Hiermit erlaube ich mir meine Fabrikate in:  
allen Sorten

**Pech, Harz, Wagenfett und**  
**Maschinenschmierölen**

garantirt gute Waare,

in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in  
diesen Artikeln jederzeit alle Aufträge prompt erledigen kann.

J. Schaible.

**Altenstaig.**

**Kalender für 1883**

sind zu haben bei

W. Rieker.

**Altenstaig.**

Als sehr billig und in bester  
frisch angekommener Waare offerire  
ich

**schönste Caffee**  
von 90 Pfg. pr. Pfd. an,  
**reinste Rosinen,**  
**Mandeln & Zibeben,**  
auch  
**Soda und Dr. Lind's**  
**Fettlaugenmehl.**  
J. G. Wörner.

Im Verlage von Gg. Fröhner  
in Ehlingen a. N., ist erschienen  
und durch alle Buchhandlungen zu  
beziehen:

**Verzeichniß der Gerichts-**  
**vollzieher Württembergs,**  
Anleitung für nicht rechtskundige  
Gewerbetreibende über das Mahn-  
und Zwangsvollstreckungsverfah-  
ren, Tabelle über die Gerichts-  
kosten im Mahnverfahren und 12  
verschiedene Klag- u. Formularien.  
Preis cartonirt 1 M. 75 Pfg.

Calw.

**Biehmarkt**

findet statt

Mittwoch 25. Oktober 1882.

**Altenstaig.**

**Druck-Arbeiten aller Art**

für den amtlichen und geschäftlichen Verkehr

(in Schwarz- und Buntdruck)

werden in eleganter und rascher Ausführung zu den äusserst billigsten  
Preisen angefertigt in der

W. Rieker'schen  
Buchdruckerei.

**Revier Baiersbrunn.**

**Stamm- und Brenn-**  
**holz-Verkauf.**

Am Samstag den 14. Okt. d. J.  
Vormittags 10 Uhr im Döfen zu  
Kniebis aus den Staatswaldungen  
Elbach Abth. 9 (Tannenschachen),  
Seehalde 8 (Seerücken), Kniebis  
Abth. 12 (Bengelbrück) und Scheid-  
holz der Kniebis-Hut:

973 Stämme mit 89 Fm. 1.,  
198 Fm. 2., 245 Fm. 3. und  
261 Fm. 4. Gl., 179 Gerüst-  
stangen mit 27 Fm. 5. Gl.  
und 59 Ausschuhstämme mit  
60 Fm.

Ferner 6 Km. buchene Scheiter,  
18 Km. buchene Ausschuhholz,  
2 Km. birken Prügel, 6 Km.  
tann. Prügel, 95 Km. tann.  
Ausschuhholz und 25 Km. tann.  
Reisprügel.

Freudenstadt, den 2. Okt. 1882.

K. Forstamt.

Calw.

**Roithgerberei-**  
**Verkauf.**

Aus der Konkursmasse des ent-  
wichenen Roithgerbers Chr. Sturm  
von hier, kommt am

Montag, den 16. Okt. 1882,  
Vormittags 11 Uhr,

das vorhandene Anwesen aus freier  
Hand zur Versteigerung. Dasselbe  
besteht aus einem 2stöckigen Wohn-  
haus mit 2 Wohnungen, Roithger-  
berei-Einrichtung, einem 2stöckigen  
Rindennagazin, 8 a 97 qm Hof-  
raum und Garten. Die Roithger-  
berei ist gut und bequem eingerichtet,  
in der geräumigen Werkstatt sind  
ein laufender Brunnen, 3 Aescher,  
26 Farben, im Hof 13 Gruben,  
der Hofraum und Garten stoßt un-  
mittelbar an den Nagoldfluß. Der  
Gesamtschlag dieses Anwesens  
beträgt 14000 M.

Konkursverwalter.  
Notar Gaffner.

**Freudenstadt.**

**Empfehlung.**

**Für Bäcker, Bierbrauer**  
**& Gerber!**

Bäcköfen neuester Art, Bier-  
kessel, Brauntweinhäfen,  
Dörrfeuerungen, Gerber-  
kessel mit Lohfenerung

werden unter Garantie aufgebaut,  
und Reparaturen rasch und billig  
ausgeführt.

Brieflichen Bestellungen steht ent-  
gegen

J. Finkbeiner,  
Feuerwerker u. Backofenmacher.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 10. Oktober 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 21-24  
Dollars in Gold . . . 4. 18-22  
Russische Imperiales 16. 74-77  
Dukaten . . . . . 9. 65-69